

# Ein HOCH auf unsere Gymnasien! Ein DANKE an unsere KollegInnen!

MAG. MARIA SCHÖNEGGER



Unsere Schulen funktionieren in einer Ausnahme-situation, wie wir sie seit Mitte März haben, großartig. Die Corona-Krise hat an allen Standorten Kräfte mobilisiert, Einsatzbereitschaft und Verantwortungsgefühl wachsen lassen und offenkundig gemacht, was LehrerInnen, AdministratorInnen und SchulleiterInnen für die ihnen anvertrauten SchülerInnen zu leisten im Stande sind.

enorm! Manche Dienstbehörde wirkte überfordert in punkto Kommunikation und schien auf hellseherische Fähigkeiten der DirektorInnen zu bauen.

**KollegInnen** haben sich binnen weniger Tage völlig neu organisiert, ihre SchülerInnen von zu Hause aus unterrichtet und durch den Lockdown begleitet. Auch LehrerInnen, genau wie andere ArbeitnehmerInnen, haben Familie und wurden von eigenen Kindern und/oder hilfsbedürftigen Familienmitgliedern in den letzten Monaten besonders beansprucht. Das blieb weitgehend unerwähnt in den Diskussionen, was Schule berufstätigen Eltern gerade in Corona-Zeiten bieten müsse.

**SchulleiterInnen** haben Führungsqualität bewiesen und unfreiwillige Balanceakte bravurös gemeistert:

Wie den KollegInnen Berührungspunkte vor neuen digitalen Medien nehmen, deren Benutzung das Distance-Learning zu Hause in den Familien erleichtert? Ein besonderes Danke all jenen, die für Hilfsangebote gesorgt und überzeugt haben!

Was von dem, das in Pressekonferenzen öffentlich geworden ist, gilt? Was kann den interessierten Schulpartnern kommuniziert, was davon kann administriert werden? Wann kommen die nötigen Verordnungen und Durchführungsbestimmungen? (Demokratie und Rechtsstaatlichkeit fordern mehr als Mitteilungen an die Presse!) Die Herausforderungen waren

**AdministratorInnen** werden dieses Sommersemester wohl auch nicht vergessen: Weniger Arbeit mit der Reifeprüfung, ja. Dafür aber viel Neues, für das klare, verbindliche Vorgaben spät kommen, die in den Programmen nicht immer sofort abbildbar sind und schlimmsten Falls auch noch widerrufen werden. Bei all dem auch die Interessen der KollegInnen im Auge zu behalten verdient Anerkennung!

**PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen**, gar nicht wenige erst im letzten Herbst gewählt, haben dafür auch an vielen Standorten ihr Bestes gegeben – das weiß ich aus unzähligen Telefonaten und Mails. Danke dafür!

**Herbert Weiß** hat an der Spitze der AHS-Gewerkschaft einiges erreicht. Ich denke etwa an die Entgeltregelung für den Präsenzunterricht. Seine Möglichkeiten mitzuwirken, beschreibt er auf einer der nächsten Seiten.

## Wie geht es mit der Reifeprüfung weiter?

Es wäre an der Zeit klar zu stellen, ob die KandidatInnen im Herbst tatsächlich zu allen ursprünglich gewählten schriftlichen und mündlichen Prüfungen antreten werden. Bei Redaktionsschluss entspricht das der geltenden Rechtslage. ElternvertreterInnen machen sich für eine Sonderregelung zur Beibehaltung der Corona-bedingt verkürzten Form stark.

Diskutiert wird davon unabhängig, ob die Jahresnote künftig wieder in die Beurteilung der

schriftlichen Reifeprüfung einbezogen werden soll. Vor 30 Jahren hat man das abgeschafft. Den Automatismus, den heuer im Mai österreichweit eine kleine Gruppe von KandidatInnen benutzt hat, hat es damals aber nicht gegeben. Der gehört abgestellt, sonst gerät die Reifeprüfung zur Farce.

Ich freue mich darüber jetzt wieder mit meinen SchülerInnen in den Klassen arbeiten zu können und ich freue mich ganz besonders auf die Sommerferien. Wir alle haben sie uns gerade heuer mehr als verdient!

## Shutdown – und was nun?

MAG. HANS ADAM (adam@borg1.at)



Die Schulschließung im Sommersemester hat viele Schulen auf dem falschen Fuß erwischt. Was bedeutet es, wenn die SchülerInnen nicht mehr vor Ort, in der Schule, sind? Welche Herausforderung bedeutet

das Homeoffice für die Schulverwaltung? Wie erreichen LehrerInnen ihre SchülerInnen? Diese und noch mehr Fragen standen am Beginn im Zentrum. Der Unterricht und die Schulverwaltung müssen andere Kanäle zur Kommunikation nutzen, um in Verbindung zu bleiben. Sofort denkt man dabei an die digitalen Straßen (Internet).

## Doch was wird dazu benötigt?

Es stehen viele Werkzeuge zur Verfügung. Im privaten Bereich sind das WhatsApp und bei der Jugend noch Snapchat. Soziale Medien wie z. B. Facebook (Generation 35+) und Instagram (Generation unter 30) spielen auch im privaten Bereich eine große Rolle. Diese Software-Tools sind im Wesentlichen nicht für den Unterricht entwickelt und eignen sich nur bedingt dazu, um diesen auf die digitale Schiene zu verlagern.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Um verbindlich in Kontakt zu bleiben, steht schließlich vor allem die schon etwas angegraute, aber im wirtschaftlichen und amtlichen Betrieb verlässliche E-Mail im Mittelpunkt. Sie ist auf allen gängigen Endgeräten einsatzbereit und stellt somit den kleinsten gemeinsamen Nenner dar. E-Mails können auf dem Desktop-PC, Tablet und Smartphone gleich gut gelesen werden.

Damit sie auch zum Einsatz kommen können, müssen alle Teilnehmer auf der digitalen Straße diese zur Verfügung haben. D. h. ALLE LehrerInnen und ALLE SchülerInnen müssen eine persönliche E-Mail-Adresse haben und auf dem eigenen Gerät eine Software zum Lesen und Schreiben von E-Mails installiert haben. Was vor allem bei den SchülerInnen nicht mehr selbstverständlich ist, da die Kommunikation unter ihresgleichen mit den vorher genannten Werkzeugen (z. B. WhatsApp) erfolgt. Sehr hilfreich erweisen sich auch Mailverteiler für LehrerInnen und SchülerInnen, wie z. B. für Fachgruppen, LehrerInnen einer Klasse, SchülerInnen einer Klasse und Schulstufe und für alle MaturantInnen.

Die Mailadressen und Mailverteiler sollten die Schulen selbst verwalten, weil nur dann die

Kontrolle über die Erreichbarkeit der Mailboxen gegeben ist. Ob dies mit einem eigenen E-Mailserver oder Cloud-Diensten geschieht, ist dabei nicht wichtig. Wobei der Aufwand für den Betrieb und die Sicherung eines Mailserver nicht unterschätzt werden darf. Nicht vergessen werden darf, dass die Dienst-E-Mailadresse nach Beendigung des Dienstverhältnisses automatisch gelöscht wird, vorher ist also ein Mailbackup wichtig.

Neben der E-Mail sind für den Unterricht auch Lernplattformen wie moodle und Cloud-Dienste, wie sie von Microsoft und Google angeboten werden, wichtig. Mit Office365, in Zukunft Microsoft365 genannt, steht ein Paket mit interessanten Modulen wie OneDrive, OneNote, Teams, Stream und Forms für den digitalen Unterricht zur Verfügung. Da die SchülerInnen die LehrerInnen auch hören und sehen möchten, gibt es Tools für Videokonferenzen. Dazu gehören MS-Teams, Zoom, Cisco WebEx und Jitsi (OpenSource), sie bieten vielfältige Möglichkeiten und erweitern die Dimensionen des digitalen Unterrichts. Nicht vergessen werden darf auch YouTube mit vielen interessanten Unterrichtsvideos. Die digitale Schiene für den Unterricht sollte auch in Nicht-Pandemie-Zeiten gepflegt werden, damit sie im Fall der Fälle nahtlos und kurzfristig zur Verfügung steht.

## Spannende Zeiten

MAG. HERBERT WEISS,  
Bundesvorsitzender der AHS-Gewerkschaft (herbert.weiss@oepeu.at)



Auch für mich begann am 16. März wohl die ungewöhnlichste Zeit meines bisherigen Lehrerdaseins. Wie für sehr viele von uns war sie sicher auch eine der arbeitsintensivsten. Distance Learning bescherte uns

allen deutlich mehr Arbeit als „gewöhnlicher“ Unterricht. Das können natürlich die meisten KollegInnen authentischer beurteilen als ich, der ich aufgrund meiner Funktionen in der Landesvertretung nur mehr eine Klasse unterrichtete. Aber auch ich habe in dieser Zeit meine ersten Erfahrungen mit Lernplattformen und selbst erstellten Lernvideos gemacht und den deutlich erhöhten Zeitaufwand erlebt. Dass KlassenvorständInnen, FremdsprachenlehrerInnen etc. noch viel stärker betroffen sind, weiß ich aus vielen persönlichen Gesprächen und aus zahlreichen Schreiben aus dem Kreis der KollegInnen.

Auch für uns LandesvertreterInnen begann eine spannende, vor allem aber äußerst arbeitsintensive Zeit. Das Bildungsministerium versorgte die Öffentlichkeit ständig mit neuen, teilweise auch widersprüchlichen Informationen. Viele KollegInnen erwarteten sich von uns Zusatzinformationen oder die Klärung ihrer Fragen. Sie gingen dabei fälschlicherweise von der Annahme aus, dass wir im Vorfeld in die Entscheidungen eingebunden gewesen wären. In Wahrheit bekamen wir Informationen aus dem Ministerium leider meist nicht auf direktem Weg. Auch wir erfuhren vieles aus den Medien, bevor es über den Dienstweg zu uns fand. Ob sich das alles mit dem Zeitdruck angesichts der Corona-Krise erklären lässt, wage ich zu bezweifeln. Aufgrund der Informationspolitik des Bildungsministeriums waren Schulleitungen und AdministratorInnen oft gezwungen, quasi auf Verdacht Planungen zu erstellen, da ihnen wesentliche Informationen oft viel zu spät übermittelt wurden. Die neue Struktur der Bildungsdirektionen hat sich gerade in der Krisensituation als untauglich erwiesen. Bei den Corona-Maßnahmen spielten die Bildungsregionen naturgemäß keine Rolle. Es fehlten aber die Strukturen, die früher für die einzelnen Schultypen hilfreich waren.

In die Gestaltung der Verordnungen bzw. Durchführungsbestimmungen waren wir wenigstens zum Teil eingebunden, meistens aber

## Elternteilzeit bzw. Aufschub von Elternkarenz

MAG. ALEXANDER VORMAYR (alexander.vormayr@oepeu.at)



Um den Wiedereinstieg ins Berufsleben nach einer Geburt und der damit verbundenen Elternkarenz zu erleichtern, besteht u. a. die Möglichkeit, *drei Monate der Karenz* bis zum 7. Geburtstag des Kindes *aufzuschieben*. Im Lehrberuf darf dieser Aufschub **nicht in den letzten vier Monaten eines Schuljahres** konsumiert werden, weiters muss mindestens drei Monate vor dem gewünschten Termin der Beginn der Konsumation bekanntgegeben werden.

Bis zum siebenten Lebensjahr des Kindes oder späteren Schuleintritt haben Mütter bzw. Väter Anspruch auf Elternteilzeit. Diese *Teilzeitbeschäftigung* kann im Umfang von einer Reduzierung auf *6 bis 16 Werteinheiten* in Anspruch genommen werden – wird Einverneh-

men mit dem Dienstgeber hergestellt, dann ist eine Reduzierung außerhalb der Bandbreite auch möglich. Wird eine Teilzeitbeschäftigung angestrebt, dann hat die **Meldung spätestens drei Monate vor dem beabsichtigten Beginn** zu erfolgen. Soll die Teilzeitbeschäftigung direkt im Anschluss an das Beschäftigungsverbot der Mutter beginnen, muss die Meldung innerhalb der Schutzfrist getätigt werden (egal ob Mutter oder Vater). Jedenfalls sind der Beginn, die Dauer, das Ausmaß und die Lage mit dem Dienstgeber zu vereinbaren. Betriebliche Interessen und die Interessen der Antragstellerin bzw. des Antragstellers sind hierbei zu berücksichtigen.

Für weiter Fragen und detaillierte Auskünfte (Ausnahmeregelungen, Fristen etc.) stehe ich gerne unter der E-Mail-Adresse alexander.vormayr@oepeu.at zur Verfügung.

erst im letzten Moment. Dass man im Bildungsministerium inzwischen dazu übergegangen ist, statt Erlässen „Informationsschreiben“ herauszugeben, sei hier nur nebenbei erwähnt. Dass diese Schreiben inhaltlich oft Verordnungstexten widersprachen, zeugt nicht gerade von Professionalität. Teilweise wurden wir über geplante Maßnahmen im Vorfeld informiert, die Entscheidungen waren aber meist längst gefallen. Wir waren mit einigen von ihnen genauso wenig einverstanden wie der Großteil der KollegInnen, auch mit der Streichung des Faches Bewegung und Sport für das Ende des Unter-

richtsjahres. Wir haben dagegen auf allen Ebenen zahlreiche Argumente vorgebracht, blieben damit aber leider erfolglos.

Insgesamt möchte ich aber festhalten, dass ich sehr viele Entscheidungen, die in den letzten Wochen für unser Schulwesen unter Extrembedingungen zu treffen waren und getroffen wurden, für richtig halte. Wir werden dieses Schuljahr gemeinsam zu einem guten Ende bringen können. Ich erwarte aber, dass die Dienstgeberseite bei der Erstellung neuer Regelungen schnellstens wieder zu einer rechtskonformen Vorgangsweise zurückkehrt.

## Alles neu

MAG. ANDREA ZWETTI (andrea.zwetti@sacrecoeur-graz.at)



Nach der Personalvertretungswahl im November 2019 sind die neuen Dienststellenausschüsse konstituiert, etliche Mandatarinnen und Mandatare sind erstmals mit der wichtigen Aufgabe als PersonalvertreterIn betraut. Eine davon bin ich.

Zum ersten Mal in meiner beruflichen Laufbahn habe ich mich der Personalvertretungswahl gestellt. Dass sie mich gleich zur Vorsitzenden des DA am Privatgymnasium Sacré Coeur Graz macht, kam für mich überraschend, das Vertrauen vieler Kolleginnen und Kollegen war jedoch von Anfang an stärkend. Es ist Ansporn und Herausforderung zugleich, noch aktiver und im Interesse der KollegInnen an der Entwicklung des Schulstandortes mitzuwirken. Zum ersten Mal komme ich in meiner neuen Rolle mit Zahlen und Überlegungen in Kontakt, die vorher für mich kaum von Bedeutung waren. Gut, dass es in meinem Umfeld erfahrene Personen gibt, die fachkundig mit Rat und Tat zur Seite stehen, ein PV-Team, das konstruktiv arbeitet und die Unterschiede der Charaktere im Team als Stärke erkennt, sowie – ganz entscheidend – eine Schulleitung, die die Personalvertretung wertschätzt und in anstehende Fragen und Lösungen einbindet. Dennoch darf auch nicht übersehen werden, dass die Personalvertretung im Fokus vieler unterschiedlicher Interessen steht und bei ihren Aufgaben auch Konflikte austragen und aushalten muss. Nicht immer sind alle KollegInnen mit der Arbeit der PV zufrieden. Auch damit lernt man als Vorsitzende umzugehen. Und dann kam Corona ... Und damit zahlreiche, oft stundenlange Teams-Sitzungen der PV mit der Schulleitung und Administration.

Und das Durchhackern und Umsetzen zahlloser Erlässe und Verordnungen. Die neue Realität forderte von allen viel Engagement und großen Einsatz: Homeoffice, Distance Learning, Homeschooling, Ergänzungsunterricht, Schichtbetrieb und vieles mehr. Gerade in einer solch herausfordernden Zeit die „beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Interessen der Bediensteten zu wahren und zu fördern“ (§2 PVG) ist keine einfache, aber eine umso wichtigere Aufgabe der Personalvertretung. Der Druck von außen, ausgelöst durch die Krise, ließ den Zusammenhalt in den Vordergrund und individuelle Interessen in den Hintergrund treten. Mit vereinten Kräften wurde an unserem Standort an einem Strang gezogen. Die erste Etappe der Schulöffnung scheint gelungen. Und mein erstes Jahr in der Personalvertretung? Das wird wohl als das Corona-Jahr in Erinnerung bleiben. Das Jahr, in dem alles auf einen Schlag anders war, das uns alle extrem gefordert hat und mich vieles gelehrt haben wird.

### IMPRESSUM

**Herausgeber und Verleger:** ÖPU-Steiermark (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG).  
Kontaktadresse: BORG Monsberggasse 16, 8010 Graz. Druck: Offsetdruck Bernd Dorrong e.U., Graz

Die ÖPU (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG) ist eine Interessengemeinschaft, deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden. Die drei Organisationen (FCG, VCL, ÖAAB) arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU-verbindenden Zielsetzungen, nämlich der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen zu lassen. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm das Gymnasium durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

## Die Lehren aus der Fernlehre

MAG. MARKUS KERSCHBAUMER



Über die Zeit des „Homeschoolings“ beziehungsweise des „ortsungebundenen Lernens“, wie es jetzt offiziell heißt, wurde in den Medien sowie in Internetforen viel geklagt. Die Schülerinnen und Schüler sowie

deren Eltern seien restlos überfordert gewesen, 20 Prozent hätten überhaupt nicht erreicht werden können<sup>1</sup>, und laut SPÖ-Bildungssprecherin Sonja Hammerschmid drohe nun gar eine „Bildungskrise“ deshalb<sup>2</sup>.

In Wirklichkeit konzentriert(e) sich die mediale Aufmerksamkeit wieder einmal vorrangig auf die negativen Aspekte. Dabei gibt es auch sehr viel Positives zu bilanzieren, zumindest im Bereich der AHS. Aus den Rückmeldungen meiner Schülerinnen und Schüler lässt sich jedenfalls schließen, dass diese „schwierige Zeit“ in vielfältiger Hinsicht auch Chancen bot, seine Komfortzone zu verlassen und Neues zu lernen:

- 1. Selbstständigkeit:** Junge Menschen mussten plötzlich lernen, sich das Lernen und den Tag selbst einzuteilen. Eine eminent wichtige Schlüsselfertigkeit für alle, die später studieren wollen, und ein großer Schritt in Richtung Unabhängigkeit. Viele konnten ja von ihren berufstätigen Eltern nicht besonders intensiv betreut werden und haben es größtenteils trotzdem geschafft, ihre schulischen Aufgaben zu erledigen. Einige berichteten auch, dass sie die „Corona-Zeit“ zusätzlich so intensiv wie noch nie für Sport und Kreativität genutzt hätten.
- 2. Selbstbewusstsein:** Die meisten sind stolz darauf, auch ohne ständige Beaufsichtigung und ohne Hilfe vieles geleistet zu haben. Außerdem hat mir eine Schülerin verraten, dass sie in der Isolation, ohne den Druck der Gruppe, sehr viel darüber gelernt habe, wer sie wirklich sei.
- 3. Neue Wege des Lernens und der Kreativität:** Der elektronische Unterricht war eine hervorragende Gelegenheit, neue For-

<sup>1</sup>„Der Standard“, 27. 3. 2020. Bei der Umfrage wurden allerdings nur Lehrer/innen an „Brennpunktschulen“ befragt.

<sup>2</sup>„Kleine Zeitung“, 12. 5. 2020

men des Lernens auszuprobieren: interaktive Übungen, Videos mit eingebauten Verständnisfragen, verschiedene Quizformate, kreative Zusammenfassungen gelernter Inhalte, Audiobeiträge, Videobeiträge, gemeinsam erstellte Dokumente...wir haben alle mehr darüber erfahren, wie zahlreich und vielfältig die Möglichkeiten der Digitalisierung mittlerweile sind.

**4. Neue Wege der Kommunikation:** Ganz klar, jeder weiß nun, wie man eine Online-Konferenz hält und was dabei zu beachten ist. Lehrer/innen haben darüber hinaus neue virtuelle Räume der Zusammenarbeit erkundet. Die Kids haben außerdem von ihren Lehrern gelernt, wie man per E-Mail höflich kommuniziert, und auch privat hat sich ihr Kontaktverhalten geändert: Sie haben mehr telefoniert, Sprachnachrichten geschickt oder sich in Party-Apps virtuell getroffen. Sie haben dabei nach eigenem Bekunden auch erfahren, wer ihre richtigen Freunde sind und dass man beim Kontakt halten auch Eigeninitiative zeigen muss. Auch das eine wichtige Lehre für das spätere Leben.

**5. Schritte in Richtung Digitalisierung und Individualisierung:** Viele Schülerinnen und Schüler haben erstmals Hausaufgaben auf dem Computer geschrieben und wir haben Wege kennengelernt, wie man diese auch online korrigieren kann. Die Möglichkeiten für Feedback und Chats in den Lernprogrammen haben niederschwellige Gelegenheiten für eine deutlich intensivere und persönlichere Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden geschaffen, die offenbar auch genutzt wurden. Ich habe diesem Austausch sehr viel Zeit gewidmet, aber dafür, wie mir scheint, auch mehr Schüler mit den schulischen Inhalten und Anliegen „erreicht“ als sonst. Eine Flut an kreativen Texten und spürbarer Eifer bei der Erledigung mancher Aufgaben zeugen davon.

**6. Freude an der Schule:** Natürlich haben wir alle die persönlichen Kontakte vermisst, und auch wenn viele meiner Schüler/innen meinten, sie hätten es noch länger zu Hause ausgehalten, haben sich wirklich alle auf die Schule gefreut. Das ist vielleicht eine der erstaunlichsten Lehren aus dieser Zeit: Dass die Schule eine „Zwangsinstitution“ ist, hat immerhin den nicht zu unterschätzenden Vorteil, dass sie Struktur gibt und Halt im Alltag. Wir haben gesehen, dass ohne sie nicht automatisch das freie, selbst entdeckende Lernen einsetzt, von dem manche Pädagogen träumen, sondern auch Langeweile droht.

Die Zeit der „Coronaschule“ war für viele anstrengend und natürlich nicht für alle nur positiv. Insgesamt würde ich sie aufgrund der aufgezählten Lernerfahrungen und Leistungen aber allen medialen Unkenrufen zum Trotz als Erfolgsgeschichte bezeichnen.

Für die Zukunft kann man aus den Erfahrungen der vergangenen Wochen am ehesten die

Erkenntnis mitnehmen, dass die jungen Menschen gern etwas Selbstständigkeit und Freiheit haben bei der Erarbeitung ihrer Lernziele, aber dass sie trotzdem einen klar definierten Rahmen dafür brauchen und haben wollen. Der nun so erfolgreich begonnene Weg der teilweisen Digitalisierung bietet viele Möglichkeiten hierfür.

## Reifeprüfungstaxen

MAG. HARALD PENNITZ (pen@borgl.at)

Wie jedes Jahr – die wichtigsten **Reifeprüfungstaxen** samt Tabelle zum Ausrechnen:

	<u>Taxen ab</u> <u>1.9.2019</u>	<u>Anzahl</u>	<u>Gesamt</u>
<b>Vorsitzender (aliquoter Anteil je Teilprüfung)</b>	<b>2,2</b>		
<b>Schulleiter (aliquoter Anteil je Teilprüfung)</b>	<b>1,8</b>		
<b>Klassenvorstand (aliquoter Anteil je Teilprüfung)</b>	<b>1,8</b>		
<b>schr. Prüfung (nicht standardisiert)</b>	<b>22,9</b>		
<b>schr. Prüfung (standardisiert)</b>	<b>12,7</b>		
<b>mündliche Prüfung</b>	<b>12,7</b>		
<b>Beisitzer (bei mdl. Prüfung)</b>	<b>6,6</b>		
<b>mündliche Kompensationsprüfung</b>	<b>12,7</b>		
<b>pflichtige Vorprüfung mündl.</b>	<b>12,7</b>		
<b>pflichtige Vorprüfung. schriftl./prakt.</b>	<b>22,9</b>		
<b>pflichtige Vorprüfung, Vorsitzender</b>	<b>10,2</b>		
<b>Vorwissenschaftliche Arbeit (Betreuung)</b>	<b>258,6</b>		
<b>VWA: Korrektur, Präsentation, Diskussion</b>	<b>35,3</b>		
<b>Vorbereitung auf die mdl. RP (pro Stunde)</b>	<b>67,3</b>		
		<b>Summe:</b>	



**Vorbereitungsstunden für die mündliche Reifeprüfung:** Obwohl heuer nur wenige Schüler/innen zu mündlichen Prüfungen angetreten sind, konnten die entsprechenden Vorbereitungsstunden trotzdem angeboten werden. Je Prüfungsgebiet kann klassenübergreifend für bis zu 20 Schüler/innen eine Gruppe mit maximal vier Stunden gebildet werden, ab dem 21. Schüler in demselben Gegenstand eine zweite Gruppe.

Die Prüfungstaxen für die Vorsitzenden, Schulleiter und Klassenvorstände werden **aliquotiert verrechnet**, also pro Teilprüfung des jeweiligen Schülers der aliquote Anteil. Heuer übernahmen die Direktoren ab der schrift-

lichen Reifeprüfung gleichzeitig auch den Vorsitz. Sie bekommen dafür die Taxe des/der Vorsitzenden, die Taxen für die Schulleiter entfallen.

**VWA:** Die Taxe für die Korrektur, Präsentation und Diskussion der VWA gebührt auch dann, wenn die Präsentation nicht stattgefunden hat, in vollem Umfang.

Der **Ergänzungsunterricht** ab dem 4. Mai 2020 (drei Wochen bis zur schriftlichen Reifeprüfung) wird pro gehaltener Stunde als U-Supplierung, also als Dauermehrdienstleistung, bezahlt.

Die **Aufsichten** während der schriftlichen Reifeprüfung werden wie immer als Einzelmehrdienstleistungen abgegolten.